

Impfpflicht: besser informieren als zwingen

Laut Experten können umfassende Informationsangebote zum Thema Impfen zu mehr Impfbereitschaft führen.

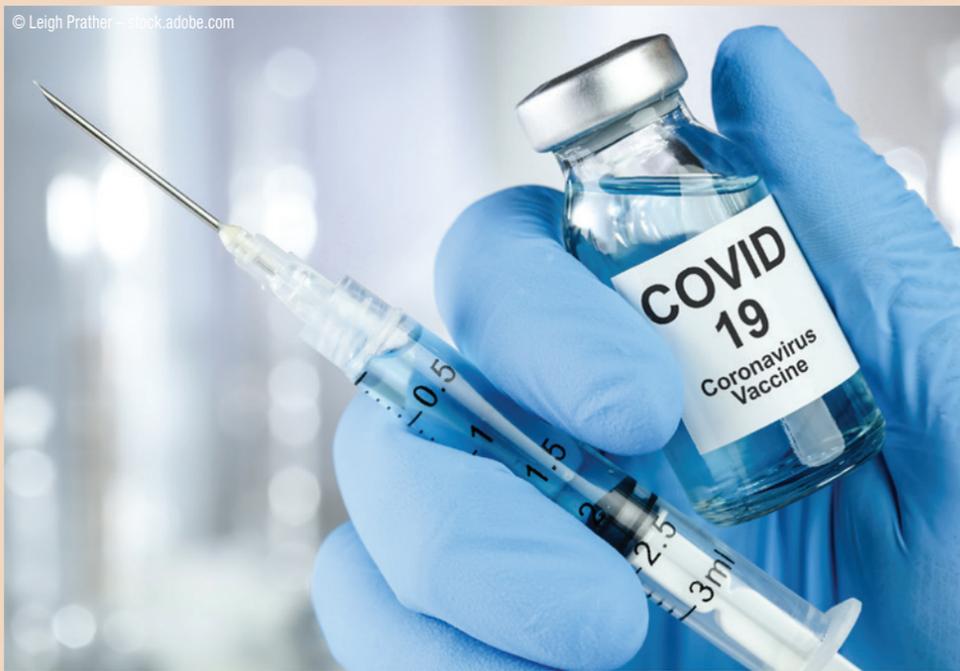
WIEN – Bei einer Impfpflicht kann es zu einer größeren Skepsis gegenüber der gesamten Impfpolitik kommen, hieß es bei einer Online-Diskussion des Wissenschaftsfonds FWF und der Wiener Zeitung.

„Wir sprechen ein bisschen viel über eine sehr kleine Gruppe, die sich fürchtet“, sagte die Sozialwissenschaftlerin Katharina Paul von der Universität Wien im Zuge der Diskussion. Gemeint waren damit Impfgegner, denen medial viel mehr Platz geboten werde als jenen Menschen, die sich tatsächlich gegen eine Krankheit impfen lassen.

Sie zitierte dabei aus einer aktuellen repräsentativen Umfrage des Austrian Corona Panel Projects der Universität Wien, wonach sich fast die Hälfte der 1.500 telefonisch Befragten gegen das Coronavirus impfen lassen würde, sobald es einen Impfstoff gibt. Eine Impfpflicht gegen das Virus würden dagegen nur 37 Prozent unterstützen.

Skandinavische Länder als Vorbild

Am Beispiel Skandinavien erklärte die Immunologin Ursula Wiedermann-Schmidt, dass es mit zusätzlichen Informationsangeboten und mehr Bildung im Bereich der



Impfpolitik zu höheren Impfraten kommen kann. „Man sieht, dass diese Länder immer ohne Impfpflicht ausgekommen sind und trotzdem eine hohe Durchimpfungsraten haben.“

In Österreich müsse man laut Paul genau daran arbeiten. Besonders die Hausärzte, die die Impfung tatsächlich durchführen, müssten als Informationsplattform dienen. An der Bereitschaft daran mangle es nicht, aber „Fragen haben oft keinen Platz beim kurzen Termin für die tatsächliche Impfung“, erläuterte die Expertin.

Auch das praktische Vorgehen bei der Impfung müsse überdacht

werden. Als Beispiel nannte Paul jene gegen die Influenza, die extra in der Apotheke abgeholt und in die

Arztpraxis gebracht werden muss. „In anderen Ländern wird auch in der Apotheke geimpft oder durch Pflegepersonal“, sagte Paul und betonte, dass dadurch Hürden genommen werden könnten, die Menschen aktuell von einer Impfung abhalten.

Italien will Impfstoff herstellen

Italien rüstet sich derzeit für die Produktion eines Anti-COVID-19-Impfstoffes. „In Europa ist die Forschung in Sachen Impfstoff wesentlich fortgeschrittener als in den USA. Wir planen damit, dass ein substanzieller Teil des Impfstoffes in Italien

hergestellt wird“, sagte Walter Ricciardi, Mitglied der Weltgesundheitsorganisation (WHO), im Interview

mit dem italienischen Fernsehsender „RAI 3“ am Mittwoch. Die Universität Oxford und der italienische Pharmakonzern IRBM haben bereits mit der klinischen Studie eines möglichen Corona-Impfstoffes begonnen, der bei einem Erfolg im Herbst zur Verfügung stehen könnte. „Die Entwicklungsphase ist fortgeschritten. Im Herbst oder Winter könnten die ersten Dosen Impfstoff zur Verfügung stehen“, sagte Ricciardi.

Der Experte hält ein Wiederaufkommen der Pandemie im Oktober für möglich. „Niemand kann zwar diesbezüglich 100-prozentig sicher sein. Wir halten es aber für unwahrscheinlich, dass das Virus verschwindet“, so Ricciardi. Italien gehört zusammen mit Großbritannien und Spanien zu den am stärksten von der Corona-Pandemie betroffenen Ländern in Europa. **DT**

Quelle: www.medinlive.at

ANZEIGE

Mehr ärztliche Hausapotheken nötig

Dispensierrecht für die Ärzteschaft kann Medikamentenversorgung verbessern.

WIEN – Die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) sieht durch die Corona-Krise einen Mehrbedarf an ärztlichen Hausapotheken belegt. „Im Sinne größerer Patientensicher-

maßgeblich zu einer niedrigeren Infektionskurve beitragen, meinte Steinhart. Mehr als 90 Prozent der niedergelassenen Kassenärzte hätten in den vergangenen Wochen trotz



heit wäre es optimal, wenn Patienten künftig ihre Medikamente gleich beim Arzt bekommen und sich den Weg in die Apotheke sparen könnten“, sagte Johannes Steinhart, ÖÄK-Vizepräsident und Bundeskurienobmann der niedergelassenen Ärzte.

Mehr Hausapotheken können in einer künftigen Pandemie, etwa bei einer zweiten COVID-19-Welle,

SARS-CoV-2 offengehalten. Mit einem Dispensierrecht für die Ärzteschaft könnte man die Versorgung wesentlich verbessern, „besonders dadurch, dass Ärzte in den Ordinationen 24 Stunden zu erreichen sind – auch außerhalb der Geschäftszeiten der gerade offenen Apotheken.“ **DT**

Quelle: www.medinlive.at



Itis-Protect®
Zum Diätmanagement bei Parodontitis



„Mit Itis-Protect können Entzündungen des Zahnhalteapparates effektiv bekämpft werden.“
Wiebke Volkmann, Geschäftsführerin hypo-A GmbH

Itis-Protect® wirkt – bei beginnender und chronischer Parodontitis

60 % entzündungsfrei in 4 Monaten

Studien-geprüft!

- ✓ unterstützt ein gesundes Mikrobiom
- ✓ trägt zur Regeneration von Gewebe bei
- ✓ reduziert Parodontitis-bedingten Zahnverlust
- ✓ stabilisiert das Immunsystem





Infos anfordern auf hypo-a.de/infos oder per Fax: +49 (0)451 30 41 79
Praxisstempel:

hypo-A GmbH, www.hypo-a.de
Tel.: +49 (0)451 307 21 21, info@hypo-a.de

www.itis-protect.de

Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät). Nicht zur Verwendung als einzige Nahrungsquelle geeignet. Nur unter ärztlicher Aufsicht verwenden.